

Naturschutzgebiete Altneckar und Pleidelsheimer Wiesental



Baden-Württemberg
REGIERUNGSPRÄSIDIUM STUTTART

Um ein Haar zerstört

Vor dem Ausbau zur Schifffahrtsstraße war das Neckartal eine reich strukturierte Flusslandschaft mit Kiesbänken, steilen und flachen Ufern, strömungsreichen und -armen Flussabschnitten, turbulentem und ruhigem Wasser. Diese Vielzahl unterschied-



licher Lebensräume hatte eine artenreiche Pflanzen- und Tierwelt zur Folge. In den Naturschutzgebieten Altneckar und Pleidelsheimer Wiesental sind Teile dieses ursprünglichen Reichtums noch zu sehen.

Kaum jemand ahnt heute mehr, dass 1973, bei der Verbreiterung des Schifffahrtskanals, der

Altneckar und mehrere Baggerseen mit Aushub verfüllt werden sollten. Glücklicherweise konnte dies durch den Protest von engagierten Bürgern verhindert werden, ebenso wie die zahlreichen Straßenplanungen quer durch das Wiesental.

Die Schutzgebiete – gut eingekleidet mit Gehölz

Der ursprünglich flächige Auenwald ist nur noch als Gehölzsaum entlang des Flusses und rund um den Baggersee vorhanden. Die gegen Überflutung unempfindlichen Baumarten wie



Silberweide, Fahlweide, Grauweide, Korbweide, Schwarzerle und Esche säumen und festigen die Ufer und bieten den Tieren Deckung, Nahrung und Nistplatz. Häufig sind Schwarzmilan, Eisvogel, Gebirgsstelze und Graureiher zu beobachten. Totholz wird bewusst liegen gelassen, denn absterbendes

und sich zersetzendes Holz ist ein besonderer Lebensraum für eine Vielzahl von Moosen, Flechten, Pilzen, Käfern, Schmetterlingen, Schnecken, Vögeln und Eidechsen.

Altneckar – Rest eines naturnahen Neckarlaufs

Von 1911 bis 1914 wurde östlich des Neckars bei Pleidelsheim ein Kanal für das Kraftwerk „Alt-Württemberg“ angelegt. 1952 bis 1955 wurde dieser Kanal zur Schifffahrtsstraße ausgebaut. Der neben dem Kanal verbliebene Altneckar – zwischen dem



Wehr Freiberg-Beihingen und der Schleuse Pleidelsheim – blieb in seiner ursprünglichen Form weitgehend erhalten, sein Abfluss wird aber wegen der Stromgewinnung und dem Schifffahrtskanal über ein Wehr gesteuert. Normalerweise fließt nur wenig Wasser ständig durch den Altneckar. Erst bei

Hochwasser wird mehr Wasser eingeleitet. Dann wird der Altneckar zum Wildfluss, Kies- und Sandbänke werden umgelagert, neue Uferabbrüche entstehen. Der naturnahe Altneckar ist ein idealer Lebensraum für Fische. Von den 44 Fischarten, die heute dank verbesserter Wasserqualität wieder im Neckar leben, kommen 23 im Altneckar vor, darunter gefährdete Arten der Roten Liste wie das Moderlieschen, seltene, strömungsliebende Arten wie Barbe und Schmerle, sowie Gründling und Stichling.

Bedeutendes EU-Vogelschutzgebiet

Wegen der enormen Vielfalt an Vögeln mit seltenen, bedrohten Arten sind der Altneckar und das Pleidelsheimer Wiesental als europäisches Vogelschutzgebiet ausgewiesen worden. Grundlage ist die EU-Vogelschutzrichtlinie zur Erhaltung der wild lebenden Vogelarten. Zugleich sind die beiden Schutzgebiete auch ein Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Gebiet.

Nachtreiherr



Naturschätze am Neckar

Die schöne Flusslandschaft zwischen Freiberg, Ingersheim und Pleidelsheim ist einer der letzten naturnahen Neckarabschnitte im Landkreis Ludwigsburg. Ein kleiner Rest Natur mit seltenen Biotopen und bedrohten Tierarten ist hier als schmales Band entlang des alten Flusslaufs (Altneckar) und an dem angrenzenden früheren Baggersee im Pleidelsheimer Wiesental erhalten geblieben. Das Pleidelsheimer Wiesental wurde 1977 auf einer Fläche von 7 Hektar und der Altneckar 1979 mit 37 Hektar vom Regierungspräsidium Stuttgart als Naturschutzgebiet ausgewiesen. Durch ihr wertvolles Naturinventar haben die Gebiete europaweite Bedeutung erlangt und sind als Fauna-Flora-Habitat- und als Europäisches Vogelschutzgebiet Bestandteil des europäischen Naturschutznetzes Natura 2000.

Herausgeber:
Regierungspräsidium Stuttgart
Ruppmanstraße 21, 70565 Stuttgart
Tel.: 0711/904-15602, Fax: 0711/904-15092
E-Mail: Poststelle@rps.bwl.de
Internet: www.rp-stuttgart.de



Text:
Ulrike Kreh

Bilder:
Archiv RP Stuttgart, Guido Buchweitz, Conrad Fink, Ulrike Kreh, LUBW Archiv (Siegfried Demuth), Benjamin Waldmann

Konzeption und Gestaltung:
www.geigenmueller-buchweitz.de

Bezug über den Webshop der Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg (LUBW): www.lubw.baden-wuerttemberg.de

2., völlig neu bearbeitete Auflage 2012

Spielregeln im Naturschutzgebiet

Manche Freizeitvergnügen bringen die Natur in Bedrängnis. Daher sind in den Naturschutzgebieten-Verordnungen für den Altneckar und das Pleidelsheimer Wiesental Regeln festgeschrieben. So sind Störungen der Tierwelt, wie sie durch Baden, Bootfahren, Reiten, Lagern, Zelten und Feuermachen verursacht werden, verboten. Besonders wegen der vom Aussterben bedrohten Vogelarten müssen Hunde strikt an der Leine geführt werden und dürfen nicht in die Naturschutzgebiete laufen. Generell dürfen in Naturschutzgebieten Pflanzen und Tiere weder entnommen noch eingebracht werden. Helfen Sie mit, die wenigen und seltenen Naturschätze vor Ihrer Haustür zu bewahren!



Bleiben Sie bitte auf den Wegen am Rand der Naturschutzgebiete!



Werfen Sie nichts weg!



Achten Sie darauf, Tiere nicht zu stören ...



Machen Sie keinen Lärm!



... und Pflanzen nicht zu schädigen!



Lagern und Zelten sind untersagt.



Hunde müssen zum Schutz wild lebender Tiere an der Leine geführt werden!



Baden Sie nicht!



Machen Sie kein Feuer!



Bootfahren und Modellboote sind nicht erlaubt.



Aus der Naturschutzverordnung „Altneckar“

Wesentlicher Schutzzweck ist die Erhaltung einer der letzten naturnahen Teilstrecken des Neckars im Regierungsbezirk Stuttgart. Durch die ständigen strömungsbedingten Veränderungen im Flussbett und Uferbereich bietet der Altneckar ein anschauliches Beispiel für eine natürliche Flussdynamik mit den entsprechenden besonderen Lebensbedingungen für Pflanzen und Tiere, die nur bei ausreichendem Wasserstand zu beobachten ist.

Aus der Naturschutzverordnung „Pleidelsheimer Wiesental“

Schutzzweck ist die Erhaltung und Entwicklung einer überregional bedeutsamen Lebensgemeinschaft vielfältiger, zum Teil existenzbedrohter Tier- und Pflanzenarten, insbesondere von Vögeln, Lurchen und Insekten.

Anfahrt



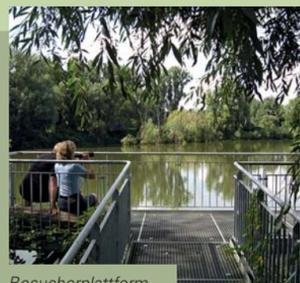


Stockenten



Pleidelsheimer Baggersee – Lebensraum aus 2. Hand

Der See entstand durch den früheren Kiesabbau: 1952 bis 1957 baggerte man dort Kies aus, wodurch ein großer und ein kleinerer See entstanden. Der große See wurde zwischen 1962 und 1977 mit Bauschutt und Erdaushub aufgefüllt, der kleine See wurde Naturschutzgebiet. Von einer Beobachtungsplattform im Süden des Sees lässt sich die Vogelwelt, zu der es auch eine Informationstafel gibt, mit einem Fernglas hervorragend studieren. Viele ans Wasser gebundene Zugvögel ziehen hier durch oder rasten. Auf dem See sind im Herbst und Winter oft Scharen von Wasservögeln – Enten, Gänse, Taucher und Schwäne – zu beobachten. Manche von ihnen überwintern, andere ziehen nach der Rast weiter in den Süden. Durch Beringung der Vögel fand man heraus, dass sie in die Po-Ebene, die Camargue und nach Südspanien weiterziehen. Im Naturschutzgebiet finden sie Ruhe, Nahrung und einen Mauserplatz (um ihr Gefieder zu erneuern) und können Kraft für den Weiterflug tanken.



Besucherplattform

Schutzbedürftige Tierwelt

Die Wasserflächen, die Gehölze und die weite Wiesenaue sind in ihrer Kombination einmalig. 180 Vogelarten finden hier Lebensraum, 60 davon brüten, wie Eisvogel, Schwarzmilan, Mittelspecht, Haubentaucher, Zwergtaucher, Teichhuhn, Blässhuhn, Graureiher und Kormoran. Bis 2003 war die Graureiher-Brutkolonien nahe des Altneckars bei Freiberg-Beiungen mit rund 15 Nestern eine der größten im Landkreis Ludwigsburg. 2004 ist ein Großteil der Vögel an den Pleidelsheimer Baggersee umgezogen; 2010 waren dort acht Horste besetzt. Auf der Insel im See brütete in den letzten Jahren der sehr seltene Nachtreiher. Im Frühjahr 2011 nisteten dort über 20 Kormoran-Paare. Von den bedrohten Zugvögeln hat insbesondere die Krickente mit bis zu 100 Exemplaren in beiden Naturschutzgebieten einen traditionellen Überwinterungsplatz.

Flussuferläufer



Krickente

Eisvogel



Der europaweit geschützte Eisvogel bevorzugt die Steilufer des Altneckars als Brutplatz. Bis zu einem Meter weit gräbt er seine Bruthöhle in die Uferböschung. Im Ufergehölz findet er Sitzwarten, von denen er seine Nahrung ausspähen und sodann im Sturzflug erbeuten kann. Mit seinem großen Schnabel packt er kleine Fische und Amphibien, die er am Stück verschlingt oder an die Jungen verfüttert.

Zu den schutzbedürftigen Tierarten im Gebiet zählen auch Fledermäuse wie Großer Abendsegler, Wasser- und Zwergfledermaus, außerdem Amphibien und Reptilien wie der Seefrosch und die Ringelnatter. Ein Beweis für die komplexe biologische Vielfalt – auch als Biodiversität bezeichnet – ist der Reichtum an Insekten. 79 Wildbienenarten wurden festgestellt, darunter die stark gefährdete Holz-Blattschneiderbiene, und 700 verschiedene Käferarten existieren am und im Pleidelsheimer Baggersee, wie der Moschusbock, der in alten Silberweiden lebt.



Ringelnatter

Nessel-Seide



Charakteristische Pflanzenwelt

Aus den beiden Schutzgebieten sind über 200 Pflanzenarten bekannt, darunter Blaustern, Gelbstern, Gelbes Windröschen, Schwarznessel und Nessel-Seide. Im Wasser wachsen Flutender Hahnenfuß und Rohrglanzgras. Auf den Kiesbänken gedeiht das Echte Barbarakraut, eine typische Pionierpflanze auf Sand- und Schotterbänken der Flüsse. Ihre Hauptblütezeit reicht von Mai bis Juli, doch sind einzelne gelbblühende Pflanzen bis weit in den Herbst hinein zu entdecken. Probleme bereiten so genannte Neophyten. Darunter versteht man Pflanzen, die aus fremden Florenreichen bei uns eingewandert sind. Ein Beispiel ist das Indische Springkraut, das aus dem Himalaya stammt und sich rasch auf Kosten der heimischen Pflanzen- und Tierwelt ausbreitet. Auch der Topinambur breitet sich an den Uferböschungen stark aus. Mit seiner enormen Wuchskraft kann er vorhandene Pflanzengesellschaften verdrängen. Auch fremde Tierarten wie die Asiatische Körbchenmuschel und die Dreikantmuschel können im Altneckar beobachtet werden; sie dienen den Tauchern als Nahrung.



Flutender Hahnenfuß